

Auf das IV. Quartal 1884 des „Boten vom Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.

Deutschland.

Stuttgart, 3. Oktober. (Schwurgericht. Fortsetzung des Falles Döttling.) Wie bereits erwähnt, verwickelte sich Döttling bezüglich des Beiles in so ferne in eine Reihe Widersprüche, als er bestritt, nach dem Verlassen der Welzischen Wirthschaft gegen 7 Uhr noch einmal im Fischer'schen Hause gewesen zu sein. Nach der Aussage der Frau Fischer kam das Beil zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{8}$ Uhr am Abend der That abhanden. Zweifel konnte hierüber nicht entstehen, da Frau Fischer punkt einhalbacht Uhr ihre Wohnung verließ, um Würste zum Abendbrod zu holen. Am Tage der Beerdigung des ermordeten Reinhardt, sowie am 26. Februar d. J. — am 25. wurde Döttling erstmals aus der Haft entlassen — kam er mit dem Kutscher Fischer und dem Heubauern Fleig in einer Wirthschaft zusammen und hier sagte ihm Fischer ohne Weiteres ins Gesicht: Du weisst am besten, wo mein Beil ist, Du brauchst kein böses Gesicht zu machen. Statt den ihm direkt gemachten Vorwurf der Unterschlagung energisch zu widerlegen, schwieg D. und meint heute auf den Einwand des Präsidenten, er habe eben gedacht, die Kerls könnten folgt eine unflätige Aeußerung. Das Verhör geht nunmehr auf die Kleidung des Döttling über, die wie bereits früher schon erwähnt wurde, einzelne Blutspuren aufwies. Das Döttling abgenommene Hemd zeigte auf der Brust einige Blutspitzen, die Manschette gleichfalls. Außerdem fanden sich vereinzelt Blutspuren in der Innenseite des Hemdes. Die letzteren lassen sich daraus erklären, daß Döttling mit einem Ausschlag behaftet war, der ihn zu häufigem Kratzen veranlaßt, so daß die Haut blutig wurde. Während Döttling früher über die äußeren Blutspuren keine Auskunft zu geben wußte, erklärt er dieselben heute so, daß er Freitag den 22. Febr. mit einem Dienstmann in Streit gekommen sei und dieser habe ihm einen Schlag auf den Mund gegeben, so daß namentlich sein Taschentuch — das letztere ist voller Blut — und die Manschette besudelt worden sei. Ein weiteres Verdachtsmoment bildet der Kragen. Während Döttling behauptet, den Kragen schon am 23. Februar Morgens früh abgenommen und zerrissen zu haben, finden sich 2 Zeugen, die Abends in der Wirthschaft zum eisernen Kreuz nach der That Döttling mit einem Kragen, der Blutflecken zu tragen schien, gesehen haben wollen. Am verdächtigsten macht sich Döttling durch die Blutspuren an den Beinkleidern. Vom Präsidenten mehrfach und wiederholt befragt, ob er jemals Blut an seine Beinkleider gebracht habe, antwortet er „Nein.“ Schwankend geworden erneuerte D., er habe einmal ein Geschwür am Gesäß gehabt und das sei durch wiederholtes Kratzen aufgegangen. — Befragt, wie es denn komme, daß der Hosenbund blutig geworden, erinnerte sich D. urplötzlich, er habe sich einmal den Finger verletzt. Infolge des Hinunterrutschens und Heraufziehens der Hosen müsse der Hosenbund blutig geworden sein. Der Präsident hält ihm entgegen, daß das Blut offenbar davon herrühre, daß das Beil nach der That in das Taschentuch gewickelt und mit dem Stiel abwärts in die Hosen gesteckt worden sei. Auf diese Weise

sei das Beil in das Reinhardt'sche Haus hinein und wieder hinausgeschafft worden. Der Hauptwiderspruch in der Döttling'schen Aussage aber stellte sich bezüglich des Wegs heraus, den Döttling am Abend von Wirthschaft zu Wirthschaft gemacht haben will. Während er früher unter Anrufung Gottes aufs allerbestimmteste behauptet, er sei von der Wirthschaft Burkhardtsmeier am Charlottenplatz nach $\frac{1}{10}$ Uhr abgegangen und habe seinen Weg durch die Eßlingerstraße genommen, woselbst er auf dem Trottoir gegangen sei, ist er um die genannte Zeit in großer Eile in der Holzstraße betreten worden. Döttling sucht den ihm unbequemen Einwand dadurch zu entkräften, daß er sagt, ja er sei zuerst durch die Eßlingerstraße; bei der Wagnerstraße angekommen, habe er sich gedacht, er könnte den Fuhrmann Knittel, den er gesucht habe, vielleicht bei Taxiz treffen, er sei deshalb wieder zurück und habe dann den Weg durch die Holzstraße genommen. Mit ungemeiner Zähigkeit hält D. daran fest, daß er nach $\frac{1}{10}$ Uhr aus der obengenannten Wirthschaft abgegangen sei, während ihm entgegen gehalten wird, daß er sich vor $\frac{1}{10}$ Uhr auf den Weg gemacht habe. Damit war im wesentlichen das Verhör des Angeklagten, das volle vier Stunden gedauert hatte, zu Ende. Wiederholt vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß er sich ganz ungeheure Lügen habe zu Schulden kommen lassen, bleibt D. dabei stehen, daß, wenn von ihm widersprechende Aussagen nachgewiesen werden könnten, solche durch Mißverständnisse sich erklären lassen. Es folgen nunmehr die Zeugenausagen, von denen nur einzelne für uns Werth haben dürften. Der erste Zeuge, Amtsrichter Pfeiffer, derselbe, der die ersten Protokolle geführt hat, gibt an, Döttling habe die That gleich bei seiner Verhaftung energisch geleugnet. Er könne überall angeben, wo er gewesen sei. Er habe aber sofort den Eindruck bekommen, als ob Döttling nicht frei von der Schuld wäre. Er sei abwechselnd roth und bleich geworden und habe namentlich auf den Vorhalt, daß er in der Holzstraße gesehen worden sei, auffallend die Farbe gewechselt. Es sei dies selbst dem protokollführenden Gerichtsschreiber Keller aufgefallen. Genau dasselbe habe sich beim erstmaligen Vorzeigen des Beils wiederholt. Es habe ihm geschienen, als ob Döttling nicht mehr ganz sicher sei und später habe er zugegeben, daß er gelogen. Frau Reinhardt, die Wittve des Ermordeten, 31 Jahre alt, hat ihren Mann kurze Zeit vor dem Morde verlassen, um nach dem Nachessen zu sehen. Es habe dann zuerst schwach geläutet und es sei nach ihrem Mann gefragt worden. Sie habe gesagt, ihr Mann sei im Lokal. Kurze Zeit darauf sei die Klingel noch einmal gezogen worden und derselbe Mann habe gerufen, der Laden sei auf, ihr Mann sei gar nicht da, es könne ja alles weggetragen werden. Sie habe ihren ältesten Sohn hinuntergeschickt, der gleich darauf heraufgesprungen sei und gerufen habe: „O Mama, der Papa!“ Es sei ihr gewesen, als ob sie die Ladenthüre einmal hätte gehen hören. Von wesentlichem Interesse sind die Aussagen einer Näherin Lina Keppter, die Döttling am 1. Februar d. J. im Laden Reinhardt's gesehen haben will, was von Döttling entschieden geleugnet wird. Döttling heißt sie eine Bünnerin, wird aber vom Präsidenten energisch zurechtgewiesen. Eine etwas dramatische Scene erregte die

Zeugenaussage bezüglich des Hemdtragens. Während die Zeugin Emmert früher bestimmt behauptet hatte, Döttling habe nach der That in der Mittler'schen Wirthschaft einen Hemdfragen liegend getragen, sucht sie heute ihre damalige Angabe als ungenau zurückzunehmen. Da der Mann derselben Schriftseher und mit dem Bruder des Döttling, gleichfalls Schriftseher, bekannt war, so entstand der Verdacht einer Kollusion, der aber nach der Vernehmung des Mannes wieder fallen mußte. Ueber die weiteren Zeugen — im Ganzen werden vierzig vernommen — glauben wir hinweggehen zu können. — Es erübrigt uns noch bei der Bedeutung des Falles noch einmal die verschiedenen Verdachtsmomente ins Auge zu fassen. Kompromittirend für den Angeklagten ist die Affaire mit dem Veil, das wenige Minuten vor der That abhanden kam, und wenige Minuten vor der Beerdigung wieder gefunden wurde. Mysteriös und nie aufgeklärt ist der Döttling'sche Hemdfragen, die Blutspuren an den Kleidern höchst verdächtig, sodann die widersprechenden Angaben bezüglich des Passirens der Eplinger- und Holzstraße. Noch glauben wir erwähnen zu sollen, daß die Stiefel des Döttling nach Tübingen gesandt wurden, um auf Blutspuren untersucht zu werden, freilich ohne Erfolg. Gegen 8 Uhr Abends waren die Zeugenverhöre zu Ende. Es folgen hierauf morgen die Befunde der Sachverständigen v. Hölder, Gufmanns und Steudels. (Fortsetzung folgt).

Stuttgart, 3. Oktober. Der Reichstagswahlaufruf, den die conservative Partei Württembergs erlassen hat, ist in sehr gemäßigtem Tone gehalten und steht durchaus auf dem Boden der deutschen Partei, mit welcher gemeinsam die Conservativen wieder in den Wahlkampf eintreten werden, wie es bei den letzten Wahlen sowohl für den Reichstag, wie für den Landtag bereits der Fall war. Beide Parteien werden ihre Stimmen also auf dieselben Candidaten vereinigen. Um die markantesten Punkte der conservativen Forderungen herauszuheben, sei erwähnt, daß sie nur solchen Männern ihre Stimmen geben wollen, die auf dem Boden der christlichen Weltanerkennung mitzuwirken versprechen zur Hefferung der materiellen und sittlichen Zustände des Volkes. Die Verschiedenheit des confessionellen Bekenntnisses soll kein Hinderniß zur Verständigung bilden, vorausgesetzt, daß die Freundschafts-candidatur gegen Kaiser und Reich keinen Zweifel übrig läßt. Es wird ferner von den Candidaten eine offene und ehrliche Unterstützung der inneren und äußeren Politik des Reichskanzlers verlangt, unbeschadet der Freiheit der Prüfung der Regierungsvorlagen im einzelnen Falle. Schließlich wird noch betont, daß die glückliche Lösung der sozialen Frage nur durch die Erhaltung des Friedens nach Außen und Innen, die Achtung vor Gesetz und Ordnung, die Conservativen von ihren Candidaten darüber Beruhigung verlangen, daß sie unsere Heeresverfassung aufrecht erhalten, und auf solchem Gebiete von dem Wege der friedlichen Reform nicht abweichen.

— Der Gewinner des 2. Volksfest Preises (Truhnenwagen mit Küben und bespannt mit 2 Pferden) ist Fr. Kaiser, Portier in der Filiale der Ehlinger Maschinenfabrik zu Cannstatt.

Fellbach, 3. Oktober. Ein seltenes Mißgeschick wiederfuhr gestern einem Pferde. Als nämlich Morgens der Knecht eines hiesigen Bürgers in den Stall kam, vermischte er das Pferd und gewahrte mit Schrecken eine große Oeffnung, die durch den Kellerhals in den Keller führte. Schlimmes ahnend, öffnete man die nach außen führende Kellerthüre, man trat ein, und siehe da, das Pferd stand im Keller. Sofort wurde eine Brücke auf die Staffel gelegt, hurtig eilte das Thier an das Tageslicht und wahr froh, aus dem dunkeln Kerker, in welchen es so unglücklich gerathen war, wieder erlöst zu sein.

— Auf dem Bahnhof Eßlingen wird gegenwärtig eifrigst an Herstellung einer Zentralweichen-Einrichtung gearbeitet, die bis 15. November fertig gestellt sein soll. Zunächst wird dann diese Einrichtung auch auf den Bahnhöfen Horb und Aulendorf, Ludwigsburg und Bietigheim getroffen werden.

— Von Baihingen a. d. G. wird gemeldet, daß der Wasserstand der Enz seit Menschengedenken nicht so nieder gewesen sei, wie diesen Herbst.

Murrhardt, 2. Oktober. Gestern Abend verunglückte ein 12jähriges Mädchen dadurch, daß es sich bei einem vorüberfahrenden Fuhrwerk hinten aufsetzen wollte, dabei aber einen Fuß ins Rad brachte und in Folge dessen einen schwer

heilbaren Knochenbruch erlitt. Die Verunglückte ist die Tochter einer unbemittelten Wittwe, die als Näherin gerade in Sulzbach beschäftigt war und dort von dem Unglück benachrichtigt wurde.

— In Großerlach wurden 3 Stromer von der Frau eines Hauses abgewiesen mit der Bemerkung, sie sollen statt zu betteln arbeiten. Auf dies hin wurden die Kerle unverschämt, und als auch noch der Hausherr dazukam, drohten sie mit Mord und Todtschlag. Doch verfolgte sie der Landjäger und verhaftete sie.

Von den Ellwanger Bergen, 3. Oktober. Heute Nacht 12 Uhr brach in dem vom Brandunglück schon öfters heimgesuchten Marktsteden Jagstheim, D. A. Crailsheim Feuer aus, das 4 Gebäude in der Nähe des Bahnhofes in Asche legte; auch dieses letztere Gebäude war in Gefahr. Brandursache bis jetzt unbekannt.

— Vor einigen Tagen wurde dem Schreinermeister Strobel von Laugenschemmern, Nachts 10 Uhr, mit einem mit Kieselsteinen scharf geadenen Gewehr in sein Schlafzimmer geschossen. Die Steine prallten oberhalb der Bettlade an der Decke ab und stecken in der Kammerthüre. Einem Bürger in Aushofen, gegen welchen Verdacht vorliegt, wurde sein Gewehr beschlagnahmt.

Aus Thüringen, 2. Oktober. Vorgestern ist das reußische Städtchen Saalburg an der Saale zur Hälfte abgebrannt. Gegen 60 Häuser liegen in Asche. Die seit Monaten herrschende Trockenheit vereitelte jeden Lösungsversuch.

Berlin, 3. Oktober. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien haben zu Erwerbung einer Kohlenstation auf der Insel Fernando Po (gegenüber Kamerun) für die deutsche Flotte geführt.

— Nach der Rückkehr des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, v. Bötticher, werden nun auch die Arbeiten des Bundesrathes wieder in Fluß kommen.

— Die kronprinzliche Familie wird nicht in der Schweiz, wie gemeldet, sondern in Tyrol Aufenthalt nehmen.

Schweiz. In der Schweiz tritt der neue Zolltarif am 1. Januar 1885 in Kraft.

Holland. In Holland ist die Regentschaftsfrage geregelt und wird ebenso der §. 198 der Staatsverfassung, der von der Thronfolge handelt, in Bälde entsprechend neu festgesetzt.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich-Ungarn wurde in der verfloffenen Woche der ungarische Reichstag eröffnet und dabei in der Thronrede die Beziehungen zu Deutschland als „möglichst innigste“, die zu den andern Mächten als die „besten“ bezeichnet. — Die Streibetransporte der Arbergbahn haben letzte Woche ihren Anfang genommen und werden sich deren Wirkung für die Schweiz und Westfrankreich in Bälde fühlbar machen.

— Das sonst gut unterrichtete „Oesterreichische Handelsjournal“ meldet, in Stiernewiece hätten Bismarck und Kalnoky prinzipiell ein Zollbündiß von 1890 ab vereinbart, worin unter Rußlands Zustimmung die Balkanstaaten einbezogen würden.

Frankreich. Paris, 4. Oktober. Ein Telegramm aus Hongkong von heute meldet: Courbet begann am Mittwoch die Bombardirung von Kelung; die Chinesen leisteten lebhaften Widerstand. Der Verlust der Franzosen am 1. Oktober früh betrug zwei Tode und zehn Verwundete.

— Eine Depesche Courbets an den Marineminister aus Kelung vom 3. d. besagt: Wir haben am 1. Oktober die Operationen gegen Kelung mit der Besetzung des Hügelst. Clement begonnen, die nach einem ziemlich heißen Gefechte erfolgte. In der Nacht vom 2. räumten die Chinesen zwei Werke westlich des Hügelst. Clement, wir besetzten dieselben ohne Schwertstreich und suchen uns darin zu verchanzen und werden am 4. Oktober die Operationen gegen ein östlich gelegenes Schanzwerk beginnen. Wir haben 4 Tode, 5 schwer, 8 leicht Verwundete und einen Vermißten, die Verluste der Chinesen werden auf 80 bis 100 Tode und 200 bis 300 Verwundete geschätzt. Admiral Despeses begann am 2. d. M. mit dem Angriff auf Tamsui; derselbe wird den Hafen zu besetzen suchen.

Italien. In Italien beginnt die Cholera nachzulassen. Die gemeldeten Ziffern sind keine so unheimlich großen mehr, wenn auch da und dort von bisher verschonten Gegen-

den einzelne Fälle gemeldet werden. Hoffentlich bringt der Winter dem unglücklichen Lande Erlösung von diesem schrecklichen Uebel.

Anstalt. Petersburg, 4. Oktober. Nach einer Meldung aus Saratow ist daselbst eine große Anzahl Häuser in dem Arbeiterviertel an dem Wolgaufer durch einen mächtigen Bergsturz zerstört worden. Vier Fabriken sind stark beschädigt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht vorgekommen.

Nikolajeff, 4. Oktober. Im Beisein des Großfürsten Alexis fand heute hier die feierliche Kiellegung des Panzerschiffes „Katharina die Zweite“ statt.

Dänemark. Kopenhagen, 3. Oktober. Heute Nachmittag brach im Schlosse Christiansborg Feuer aus. Der sogenannte Ritteraal ist verloren, wahrscheinlich auch die Reichstagsräume. — 4. Oktober. Schloß Christiansborg ist vollständig zerstört. Die Gemäldesammlung und mehrere Kostbarkeiten sind gerettet. Das Feuer dauert fort. Das Wetter ist still. Die Stadt ist nicht bedroht. Die Besatzung eines russischen Kriegsschiffes beteiligte sich an den Rettungsarbeiten.

— Der Brand des Schloßes Christiansborg wurde in der Nacht bewältigt. Große Kunstschatze, darunter Werke Thorwaldsens, und das Archiv des Reichstags sind vernichtet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Der König und der Kronprinz verweilten bis Mitternacht auf der Brandstätte.

— Ein-furchtbarer Orkan hat am 11. September auf Island gewüthet. Es gingen dabei 19 Handelsschiffe und 60 Fischerboote zu Grunde, während 32 Schiffe beschädigt wurden. Der Verlust an Menschenleben ist sehr groß.

Afrika. Kairo, 4. Oktober. Die Staatsschuldencasse citirte heute Nubar Pascha und andere Verwaltungsbeamte, darunter zwei englische, zum 20. November vor Gericht.

— Nubar Pascha beantwortete am 4. d. die Protestnote der Mächte mit der Erklärung, daß die Suspendirung des Tilgungsfonds mit Rücksicht auf die Lage des Staatsschatzes absolut nothwendig gewesen sei.

Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

„Sie wirkt sich effektiv fort,“ meinte der junge Mann, indem er dabei die Aufträge, die ihm Eberhard zur baldigen Ausführung übertrug, in sein Notizbuch notirte und schnell die dabei gewonnenen Prozente berechnete, „und ich kann es nicht begreifen, wie sie sich von solch armen Teufel, der von der Hand in den Mund lebt, umgarnen lassen kann. Dabei hat er eine Geliebte in Wien; Sie können es mir glauben und Fräulein Alice opfert doch ganz umsonst ihren guten Ruf und ich sage Ihnen, Eberhard, es ist eine Sünde und Schande von Goldmann, daß er in seinem Hause so etwas duldet. Sagen Sie doch Ihrem Chef, daß er dagegen einschreitet. Gott, das schöne reiche Mädchen soll sich so wegwerfen!“

„Sagen Sie es ihm doch,“ meinte Eberhard kühl, „ich eigne mich für dergleichen Missionen schlecht. Uebrigens glaube ich kein Wort von der ganzen Geschichte! Fräulein Alice liebt leidenschaftlich die Musik und da diese aus ihrem elterlichen Hause verbannt ist, freut sie sich, endlich wieder einmal bei der Schwester ihrer Neigung folgen zu können. Was Sie für Liebe halten, ist sicher nur das künstlerische Interesse, was sie zu dem quest. Herren hinzieht.“

„Ach, was heißt künstlerisches Interesse zwischen einem schönen 19jährigen Mädchen und einem verdammten hübschen Manne von 26 Jahren. Sie nehmen die Sache zu leicht, lieber Eberhard.“

„Und Sie zu schwer!“ erwiderte er rasch, indem er den jungen Mann verließ, um seinen Geschäften nachzugehen. Er dachte auch weiter nicht darüber nach, denn daß Alice eine ihrer würdigen Wahl treffen würde, Annibell und Goldmann ihre schützenden Hände über Alice hielten, wußte der würdige Mann und er freute sich bei dem Gedanken, daß endlich auch für das Mädchen eine schöne Zeit begonnen, die ja möglicherweise zu einer glücklichen Zukunft führen konnte.

Georg wollte nur den Erfolg seines ersten Concertes in Hamburg abwarten, ehe er vor den Vater als Bewerber um die Geliebte hintrat; er wollte ihn unerkannt wiedersehen, als Fremder die Räume betreten, die schmerzliche Erinnerungen in ihm erwecken mußten und sich erst wieder ganz mit der Vergangenheit aussöhnen, ehe er sie aus dem Grabe der Vergessenheit weckte; er wollte in den Zügen seines Vaters lesen, ob er Verzeihung finden, ob er wieder an seinem Herzen ruhen dürfte.

Die Freunde Georgs hatten herzlichen Antheil an der glücklichen Lösung seiner Liebe zu Alice genommen und da sie sich während ihres Hamburger Auserthaltens zahlreiche Freunde und Gönner gewonnen und durch ihr Auftreten in den ersten Kreisen der Hamburger Gesellschaft das günstige Vorurtheil, das man ihnen entgegengebracht, nur vermehrt hatten, so stimmten sie Georg bei, denn sie durften mit vollem Vertrauen ihrem ersten Debüt entgegensehen; der Glanz, der ihre jungen Häupter umstrahlte, sollte dem Freunde den Weg ebnen, ihm das Glück, mit der Liebe der Erwählten auch die Neigung des Vaters wiederzugewinnen, gewähren.

Die Vorbereitungen zu dem großen Concerte waren getroffen und mit feberhafter Spannung sah Alice dem Tage entgegen, der gewissermaßen entscheidend für ihr Schicksal werden sollte und auch Georg war trotz seiner vielfachen Erfolge in heftiger Erregung, denn es war ja das erste Mal, daß er in Hamburg öffentlich auftrat, sich den Blicken Aller zeigen mußte, wodurch so leicht sein Geheimniß zu früh an den Tag kommen konnte.

Einer, das wußte er, erkannte ihn unter Tausenden. Einer konnte weder durch die Veränderung, die in seinem Aeußern, noch durch den angenommenen Namen getäuscht werden und dieser Eine — war sein alter Lehrer Starke, dem er bisher geschickt ausgewichen war, der es sich aber gewiß nicht nehmen ließ, dem Concerte beizuwohnen und der ihn bei dem ersten Geigenstriche erkennen würde — denn Georg war den Lehren seines ersten Meisters treu geblieben und dem guten Grund, den Starke gelegt, verdankte Georg theilweise seine Meisterschaft.

So kam der Abend des Concertes heran und freudig konnten die jungen Künstler einem neuen Triumphe entgegensehen, denn man hatte sich faktisch um die Vilette gerissen und sie mit Gold aufgewogen.

Frau Doris Goldmann hatte Starke auf den großen künstlerischen Genuß, der bevorstand, aufmerksam gemacht und dabei ihn gebeten, den jungen Lind recht genau ins Auge zu fassen, ob er nicht auch irgend eine Aehnlichkeit fände, die ihr aufgefallen wäre und der alte Herr hatte lächelnd gemeint, ob sie vielleicht wieder, wie in jedem hübschen jungen Künstler, der in den letzten acht Jahren nach Hamburg gekommen wäre, Georg Bredo gesehen habe, worauf sie mit schlaudem Augenblinzeln erwiderte:

„Ich sage kein Wort mehr, denn Sie sind ein ungläubiger Thomas, aber so viel steht fest, daß der Herr Lind eine frappante Aehnlichkeit mit Jemanden hat, den ich kenne und auch Sie, aber mit wem, das sollen Sie sagen,“ und Starke versprach lachend, genau zu beobachten und ihr die Resultate mitzutheilen.

„Der junge Lind,“ meinte er dabei nachdenklich, „so gar jung kann er doch nicht mehr sein, denn schon vor acht Jahren machte der von sich reden und sein Ruhm ist zu mir gedrungen und wenn mich mein Gedächtniß, das allerdings jetzt sehr schwach ist, nicht täuscht, war der, den ich meine, ein Clavierpieler, während dieser —“

„Ein excellenter Geigenpieler ist,“ fiel Frau Doris lebhaft ein. „Sehen Sie, sehen Sie, alter Freund, da stehen wir schon vor einem Räthsel, denn aus einem berühmten Klaviervirtuosen entpuppt sich doch selten ein Geigenpieler und ich bleibe dabei, daß sich unter dem Namen Lind ein Anderer verbirgt. Passen Sie auf, Starke, ich bitte Sie, und lassen Sie sich nichts merken, wenn Sie zu meiner Fahne schwören.“

(Fortsetzung folgt.)

Obstpreiszettel.

— Stuttgart 4. Oktober. Wilhelmplatz: 3200 Säcke Mostobst zu 5 Mark 50 Pf. bis 5 M. 80 Pf. pr. Ztr.

— Göttingen, 2. Oktober. Auf dem Güterbahnhof: bad. Obst 4 M. 60 Pf., würtemb. 5 M. 80 Pf. pr. Ztr.

Alle Annoncen

für den Boten vom
Welzheimer Wald,
den Schwäb. Merkur,
Neues Tagblatt, Württemb. Staatsanzeiger, Württemb.
Landeszeitung, Schwarzwälder Boten, Heilbronner
Neckarzeitung, Ulmer Tagblatt, Schnellpost, Frank-
furter Zeitung, Kölnische Zeitung, Augsburger Abend-
zeitung, Berliner Tagblatt, l'Indépendance belge, Bazar,
Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Neue Badische
Landeszeitung, Mannheim, sowie

für alle anderen Zeitungen, Fachzeitschriften u. befördert am
billigsten und promptesten die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Stuttgart,

Königsstrasse 38. Grosser Bazar.

Zeitungsvorzeichniss (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge,
fachmännischer Rath über Insertionsangelegenheiten etc. gratis und franco. —
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. — Coulanteste Bedienung.

Plüderhausen.

Hofguts-Verkauf.

Samstag den 8. November 1884 Vormittags 11 Uhr



kommt in Folge Anordnung d. Amtsgerichts Welzheim vom
19./24. September d. J. und Beschlusses des Gemeinderaths
hier als Vollstreckungsbehörde, vom Heutigen, das Hofgut des
Bauern Jakob Bäumlcr in Plüderwiesenhof auf hiesigem
Rathhause erstmals zwangsweise zum Verkauf.

Dasselbe besteht in:

- Der Hälfte an: **N. 4.** 10 a 44 qm einem zweistöckigen Wohnhaus mit
Backofen und Hofraum am Ortswege
zu Plüderwiesenhof, Brd.-Verf.-N.
1900 M., St.-N. 2100 M.,
dem vierten Theil an: **N. 30.** 2 a 18 qm einem Wasch- und Badhäusle mit
Hofraum alba, Brd.-Verf.-Anschl.
108 M., St.-N. 100 M.,
N. 44. 2 a 28 qm Scheuer und Hofraum alba, Brd.-
Verf.-N. 2000 M., St.-N. 1700 M.,
3 Ha. 61 a. 06 qm. Aedern,
84 " 75 " Gärten und Ländern
14 " 9 " Weinberge und Dedung } in mehreren
82 " 93 " Waiden } Parzellen,
12 " 39 " Wiesen,
2 " 59 " Laubwald.

Gesammtanschlag.: **6300 Mark.**

Als Verwalter ist bestellt: Gemeinderath Müller hier. Die Verkaufsz-
commission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderath Albrecht.
Den 2. Oktober 1884.

Namens der Vollstreckungsbehörde:

Schultheiß Geiger.

Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magen-
leidende und Reconvalescenten empfohlen.

- Bordeaux-Wein** (ächt franzöf. Rothwein pr. Flasche mit Glas M. 1.50
Öfener " (ungar. Rothwein) " " M. 1.25
Erlauer " " " " " M. 1.50
Carlswitzer " " " " " M. 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas M. 2.25
Malaga (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas M. 2.25
Xéres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25, 1/1 Flasche M. 2.25
Reidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.65
Tokayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas 75 S und M. 1.50
Ruster " (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25 1/1 M. 2.25
sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma
auf Etiquette, Kork und Staniollappcl tragen, nur dies bietet Garantie für
Rechttheit!!

In Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

Sebe Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch
untersucht und sind die nützlichsten Resultate bei mir
beponirt.

Reisenden, Beamten,
Lehrern u. wird

**brillanter
Nebenverdienst**

nachgewiesen. Fachkenntnisse nicht
erforderlich. Off. sub. K. 37 an
die Exp. d. Berl. Lokal-Anzeiger
in Berlin S.W.

Schrader's Gummi-Bonbons
40 Pf.

Schrader's Hühneraugenmittel
35 Pf.

Nudersberg.

**Es noch wie neues 7 1/2 Eimer
haltendes Faß**

hat um billigen Preis zu verkaufen
Härdter, Küfermeister.

Buchdruckerei von C. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.



Gegen gefälschte Sicherheit

find **7000 Mark**

bis Martini zum ausleihen. Auskunft
ertheilt **J. Weller, Dreher**
in Welzheim.

Niederhedeuhof.
Ein größeres Quantum
**sächsische vorzügliche
Speise-Kartoffeln**

hat zu verkaufen

Gg. Trumpp.

Welzheim.

Feinst gereinigten

Weingeist,
Weizen- & Trester-
Brauntwein,
verschiedene Sorten
Liqueure

empfehl't bei Abnahme von 2 Liter an
zu billigsten Preisen

Albert Zweigle.

Necht **Emmenthaler, Glarner,**
Kräuter- & feinste Backsteinkäse,
neue **Säringe** etc. empfehle

Albert Zweigle.

Welzheim.

Am nächsten Donnerstag den
9. Oktober B.-N. 11 Uhr



verkaufe ich in öffentlichem
Aussreich auf hiesigem Rath-
hause das mir gehörige Haus

Nro. 7 mit Särberei am Marktplatz und
ein Baumland in den Kirchhofgärten.
Die Verkaufsbedingungen können auf
dem Rathhause eingesehen werden.

Alfons Fausel.



Unterzeichneter hat ein
gutes

F a ß .

1 1/2 Eimer haltend, um billigen Preis
zu verkaufen.

Gottlieb Weber, Bauer.

Der
Schwabenkalender
für 1885
mit dem Bild J. Maj. der Königin und
reichem Inhalt ist zu 25 Pf. bei allen
Kalenderverkäufern zu haben.

Wag-Scheine

sind zu haben bei

Unterzuber, Buchdruckereibesitzer.